

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 249

Stolp, Sonnabend, den 23. Oktober 1926

50. Jahrgang

Die neuen Entwaffnungsforderungen.

Hoesch bei Berthelot und Briand.

Berlin, 22. Oktober. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte heute mittag eine Unterredung mit Briand. Die Unterredung bedeutete die erste Fühlungnahme des Botschafters mit dem Außenminister nach seiner Rückkehr. Es wurden dabei in großen Zügen die durch die Unterredung in Thoirn aufgeworfenen Probleme berührt. Herr Briand reist heute nachmittag für drei bis vier Tage aufs Land. Nach seiner Rückkehr, d. h. in der zweiten Hälfte der nächsten Woche, soll eine erneute Unterredung des Botschafters mit Herrn Briand stattfinden.

Botschafter von Hoesch stattete gestern dem Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, Berthelot, einen Besuch ab. „Petit Parisien“ schreibt, es sei wahrscheinlich, daß die Andeutungen, die dem deutschen Botschafter gemacht wurden, Zeugnis ablegten einerseits von einer weniger großen Eile und andererseits von einem sehr natürlichen Wunsche französischerseits, im einzelnen sowohl die technischen, wie wirtschaftlichen, militärischen und politischen Seiten des Problems prüfen zu lassen, bevor man sich in Verhandlungen weiter vorwage. Es sei schon viel, daß der Gedanke einer Annäherung in Frankreich so aufgenommen werde, wie dies tatsächlich geschehen sei, aber nicht im Verlaufe von einigen Wochen könne ein derartiger Gedanke Gestalt annehmen, noch die Gegenleistung für die von Frankreich erwartete Räumung deutlicher hervortreten.

Die „Warnungen“ an Berlin.

London, 22. Oktober. In dem „Daily Telegraph“ bestätigt der diplomatische Korrespondent des Blattes die Beschlüsse der Botschafterkonferenz bezüglich der Entwaffnungsfrage. Der immer sehr gut unterrichtete diplomatische Korrespondent schreibt, daß die „Warnungen“ an die Berliner Adresse sieben Punkte enthalten, im Gegensatz zu nur vier Punkten bei der letzten Warnung:

1. Die ungenügende Verminderung der höheren Kommando- und Generalfstabsposten.
2. Die ungesekliche vorübergehende Rekrutierung.
3. Der Mißbrauch früherer militärischer Einrichtungen.
4. Die ungesekliche Herstellung und der Export von Kriegsmaterial.
5. Die Herstellung neuer Gebäude für Infanterie und beweglicher Wagen für Festungsstellungen innerhalb der Königsberger Festung.
6. Die übergroße Anzahl von Sicherheitspolizeibaracken.
7. Die militärischen Übungen und Propagandarbeiten der „geheimen nationalistischen Organisationen“.

In Verbindung mit Punkt 1 sprechen die Botschafter ihre Zufriedenheit über den Rücktritt von Seeck aus, betonen aber gleichzeitig, daß sein Nachfolger den letzten Rest des Generalstabes und der unabhängigen Armeeführer aufzulösen habe. Bei Punkt 2 wurde die Teilnahme des Prinzen Wilhelm bei den Reichsmanövern diskutiert. Einige Mitglieder der Konferenz verlangten, daß dieser Fall „einzeln und scharf“ behandelt werden sollte. Sie drangen aber nicht damit durch, sodaß die Frage der ungeseklichen Rekrutierung nach allgemeinen Richtlinien behandelt werden soll. Unter Punkt 4 fällt besonders der Export von Kesseln nach südamerikanischen Staaten. Diese Kessel waren für Zerstörer bestimmt. Den Beschwerden unter Punkt 5 wird in London keine Wichtigkeit beigemessen. Die französischen und die polnischen Stäbe jedoch bringen sie in Verbindung mit einem von ihnen innerhalb der nächsten zwei Jahre erwarteten „diplomatischen Schachzug Deutschlands“, nämlich dem Verlangen der Verringerung von Deutschlands gegenwärtigen östlichen Grenzen. Wie dem auch sei, meint der diplomatische Korrespondent sehr richtig, die Haltung der Konferenz bedeutet jedenfalls einen neuen Nagel in den Sarg von Thoirn.

Ein flüchtiger Blick über die sieben Forderungen der Botschafterkonferenz, die nun noch über die ersten Meldungen der „Habas“ hinausgehen, überzeugt, daß es sich um alte, schon längst überholte und widerlegte Forderungen und Behauptungen handelt. Für Berlin ist dies neue Zeugnis einer unversöhnlichen Haltung und eines beinahe unqualifizierbaren Benehmens eine sehr bittere Enttäuschung nach den Hoffnungen, die auf Genf und Thoirn gesetzt waren. Im deutschen Volke wird dieser neue Anschlag der Botschafterkonferenz gegen die Sicherheit des Landes nicht nur ein Gefühl der Bitterkeit und neuen Demütigung erwecken, sondern hoffentlich auch die Erkenntnis wecken, daß mit ständigem Nachgeben nichts anderes als die Stellung weiterer Forderungen und Bedingungen erreicht wird.

Die Abrüstung bleibt Komödie.

England braucht Kriegsschiffe und Flugzeuge.

London, 22. Oktober. Auf der Tagung der Völkerbundvereinigung wurde ein Brief Lord Grens verlesen: Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ist eine neue sehr willkommene Sicherheit für den künftigen Frieden und wird die freundschaftlichen Beziehungen innerhalb des Völkerbundes fördern. In dieser Atmosphäre muß Vertrauen zwischen den Nationen entstehen. Dieses Vertrauen wird in der Herabsetzung der Rüstungen seinen Ausdruck finden.

Lord Cecil führte aus, jeder Außenminister in Europa und vielleicht sogar in der ganzen Welt muß bei allen einigermaßen wichtigen Verhandlungen und Schritten heute mit dem Völkerbund rechnen. Der Völkerbund bedarf aber der Stärkung. Er nähert sich jetzt seiner wichtigsten Aufgabe, die Hauptstellung der kriegerisch gestimmten Geister Europas anzugreifen. Der Feldzug für die Abrüstung wird schwierig sein, da die Niederlegung der Waffen überall gleichzeitig erfolgen muß. Großbritannien muß eine bestimmte sehr beträchtliche Anzahl Kreuzer zum Schutze seiner Verbindungswege haben, die Größe der Kreuzer aber kann herabgesetzt werden, wenn auch die anderen Nationen dazu bereit sind. Abgesehen hiervon braucht Großbritannien keine Einwendungen gegen eine Einschränkung der Flottenrüstungen zu machen. Besonders erfreulich wäre eine möglichst weitgehende Einschränkung der U-Boot-Flotte. Das Heer spielt bei der Abrüstung keine Rolle, da seine Größe durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Garnisonen an gefährlichen Punkten des britischen Reiches bestimmt wird. Die Zahl der Flugzeuge muß von der Stärke der Luftflotte anderer Länder abhängig gemacht werden. Schließlich betonte Lord Cecil, daß es sich bei der Abrüstung nur um eine schrittweise Entwicklung handeln könne; irgendwelche auf der Abrüstungskonferenz erreichten Vereinbarungen dürften daher nicht als endgültiger, sondern nur als erster Schritt auf ein wahrscheinlich weitentferntes Ziel hin aufgefaßt werden.

Sogar die Demokraten!

Kritik an der Völkerbundspolitik.

Berlin, 22. Oktober. Im Reichstag fand heute eine aus dem ganzen Reich besetzte Tagung der Demokraten statt. Die Tagung wäre an sich natürlich nicht interessant, einiges Interesse beansprucht aber der über die Verhandlungen ausgegebene Bericht, insoweit er eine geradezu auffällige Kritik an Einzelheiten der Thoirn-Politik und der Völkerbundspolitik zeigt. Zunächst haben alle Redner natürlich die Völkerbundspolitik stark unterstützt, bezeichnend ist aber, daß selbst Graf Bernstorff betonte, daß in der Thoirn-Politik Amerika der bedeutendste Faktor sei. Auch bei der Erörterung der Abrüstungsfragen erklärte Graf Bernstorff, daß, wenn die Abrüstung in Genf nicht zustande komme, der Völkerbund sehr viel an Prestige verlieren werde, und daß es fraglich sei, ob der Völkerbund dann aufrechterhalten werden könne.

Noch schärfer kritisierte die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Baumer, die selbst als deutsche Delegierte an den Verhandlungen in Genf teilgenommen hat, die Völkerbundspolitik. Die Arbeit in den Kommissionen sei vielfach sehr dilettantisch. Von Objektivität sei überhaupt keine Rede. Jede Frage werde politisch behandelt und die Mächtigkeitsgruppierung sei dabei allein entscheidend. Beispielsweise werde ein Franzose niemals eine Sache grundsätzlich ablehnen, die von tschechischer oder polnischer Seite ausgetrollt werde.

Das ist eine Auffassung, die direkt der des Außenministers Dr. Stresemann gegenübersteht. Denn Stresemann hat mehrfach als seine Auffassung bekanngegeben, daß in Genf die politische Bindung der einzelnen Nationen gar keine Rolle spiele. Wenn Herr Stresemann dann weiter hat hören müssen, daß die Reichstagsabgg. Dietrich (Baden) und Dernburg geradezu eindringlich vor jedem Optimismus hinsichtlich der Thoirn-Politik warnten, so dürfte er sich über diese Tagung der Demokraten, sonst seine ergebensten Anhänger, kaum gefreut haben.

Landwirtschaft und Wirtschaftsmanifest.

Eine Rede des Grafen Kaldreuth.

Auf einer in Halle abgehaltenen Tagung des Landbundes der Provinz Sachsen hielt Minister a. D. Schiele einen Vortrag über die wirtschaftspolitische Lage. Darauf nahm Graf Kaldreuth zu dem Manifest der Wirtschaft Stellung. Er erklärte, daß die Landwirtschaft volles Verständnis dafür habe, wenn die Wirtschaft die Zollfesseln zu erleichtern wünsche, je-

doch nur unter der Voraussetzung, daß die landwirtschaftlichen Schutzzölle nicht angegriffen würden. Wenn die Industrie einer internationalen Vertristung zustrebe, und auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Zollfreiheit ihre Arbeiter billiger zu ernähren hoffe, so befinde sie sich auf einem Irrwege, weil dies nur zur Vernichtung des landwirtschaftlichen Besitzes führe. Für den deutschen Konsumenten würde also nichts erreicht werden, weil dieser dann reiflos von der vertrusteten internationalen Ernährungsproduktion abhängen würde. Eine vertrustete Industrie sei auch nicht in der Lage, die zahllosen Arbeiter einer vernichteten deutschen Landwirtschaft aufzunehmen, umso weniger, als eine vertrustete Industrie ihre Produktion einzuschränken pflege.

Einzig die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft im Wege der Intensivierung komme für den Wiederaufbau der Wirtschaft in Frage. Dies sei jedoch nicht als Wunsch nach bevorzugter Behandlung, sondern dadurch bedingt, daß die Landwirtschaft wünsche, ihre nationale Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Ernährung des deutschen Volkes auf eigenem Boden zu gewährleisten.

Graf v. Merveldt †.

Münster, 22. Oktober. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete, Regierungspräsident a. D. Graf Felix von Merveldt ist gestern mittag einem Schlaganfall erlegen.

Graf Westarp hat namens der Parteileitung und der deutschnationalen Reichstagsfraktion anlässlich des Heimganges des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Grafen von Merveldt folgendes Telegramm an dessen Gemahlin gerichtet:

Parteilung und Reichstagsfraktion betrauern mit Ihnen und Ihrem Hause tief den Verlust unseres hochverdienten Freundes, dessen lautere Persönlichkeit und unerschrockenes Wirken für Glauben und Vaterland uns ein unvergessenes Vorbild bleiben wird.

Die deutschnationalen Mitglieder des Beamtenausschusses des Reichstages haben an die Gräfin Merveldt folgendes Telegramm gerichtet:

„Die deutschnationalen Mitglieder des Beamtenausschusses denken Ihrer in inniger Anteilnahme und in bleibender treuer Verehrung für Ihren heimgegangenen Gemahl, in dem wir ein Vorbild besten altpreussischen Beamtentums berecht haben.“

An Stelle des Grafen Merveldt, der auf Reichswahlvorschlag gewählt war, wird der Gewerkschaftssekretär Ewald Sauer aus Dillenburg in den Reichstag eintreten.

Der Streik in England.

London, 22. Oktober. Das Gerücht, daß die Regierung einen neuen Schritt zur Beendigung der Kohlenkrise zu unternehmen gedente, wird amtlich dementiert.

In einem Brief an die „Times“ sagt Arthur Hugh, der 3. Z. des Generalstreiks Vorsitzender des Generalrates des Gewerkschaftskongresses war, wenn die Bergwerksbesitzer oder die Regierung auf die Kapitulation der Bergleute infolge Verarmung und Erschöpfung gerechnet hätten, so hätten sie sich getäuscht. Natürlich müßten die Gewerkschaftsführer ein Unglück, wie es eine Fortführung des Kampfes bis zum äußersten bedeuten würde, vermeiden. Aber auch andere hätten die Pflicht, die einzig befriedigende Lösung des Bergbauproblems liege in der Anwendung der Anempfehlungen der Kohlenkommission, wobei angesichts der inzwischen veränderten Umstände in den einzelnen Kohlenbezirken eine kurze Uebergangsperiode vorzuziehen wäre. „Times“ äußern sich in einem Leitartikel sehr sympathisch über diesen Vorschlag.

„Daily Mail“ berichtet aus Wellington (Neuseeland), durch den englischen Bergarbeiterstreik hätten die neuseeländischen Molkereibesitzer einen Schaden von etwa 2 Millionen Pfund Sterling erlitten. Auch die Verluste der Schafzüchter seien beträchtlich.

Deutsches Reich.

Internationale Ost-Eisenbahnkonferenz. Die internationale Konferenz über den Personenverkehr Ferner-Osten-Europa ist in Berlin in Gegenwart von rund 100 Delegierten aus Deutschland, Rußland, Polen, Japan, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Desterreich, Italien, Estland, Lettland und Litauen feierlich eröffnet worden. In der Begrüßungsansprache führte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dörpmüller u. a. aus: Unsere Aufgabe ist es, jetzt auf friedlichem Wege das wieder zusammenzunüpfen, was im Weltkrieg getrennt worden ist. Es gilt, eine 4stägige Seereise durch eine 12tägige Eisenbahnfahrt zu verkürzen. Im Interesse der Wirtschaft und des Verkehrs wünsche ich Ihren Arbeiten besten Erfolg. Ein Vorschlag, Deutschland den Vorsitz der

Konferenz zu übertragen, wurde einstimmig angenommen. Die Beratungen über das sehr umfangreiche Programm dürften etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Baubeginn am Mittellandkanal. Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Berlin erfährt, hat das Reichskabinett auf Antrag des Reichsverkehrsministers beschlossen, das Ende der Einigungsverhandlungen zwischen Preußen und seinen Provinzen nicht abzuwarten, sondern auf eigenes Risiko den Beginn der Bauarbeiten am Mittellandkanal anzuordnen. Dem Blatt wird ferner aus Debisfeld gemeldet, daß nach einer heute vormittag beim Debisfelder Kanalbau eingegangenen telephonischen Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums der Auftrag zum Weiterbau des Mittellandkanals erteilt worden ist. Am Montag nächster Woche kann also der erste Spatenstich getan werden.

Der Lohnkampf im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau geführten Verhandlungen wegen der vom Bergarbeiterverband beantragten Lohnerhöhung führten zu keinem Ergebnis. Die Arbeitnehmerorganisationen werden die Entscheidung des Reichsarbeitsministers anrufen.

Die richtige Antwort. Es wird gemeldet, daß Reichspostminister Stinagl den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Verwaltungsrates der Reichspost zu einer Sonder Sitzung über die geplante Schaffung einer 10-Pfennig-Marke mit dem Bildnis Friedrichs des Großen mit der Begründung abgelehnt habe, daß er allein für die Herausgabe der neuen Markenserie verantwortlich sei.

Auslands-Rundschau.

Der amerikanische Standpunkt zur Zollschutzfrage. „Associated Press“ meldet aus Washington, der von der amerikanischen Sektion der Internationalen Handelskammern ausgearbeitete Text des Berichtes über den Zollschutz wird nicht vor der nächstjährigen Versammlung der Internationalen Handelskammern in Stockholm veröffentlicht werden. Es verlautet jedoch, daß es in dem Bericht der amerikanischen Sektion heißt, der Zentralausschuß der Internationalen Handelskammern muß das Recht jeder Nation anerkennen, ihre Zollpolitik als eine eigene Angelegenheit zu regeln. Die ganze Aktion ist also ein Schlag ins Wasser.

Die Sturmkatastrophe auf Havanna.

Bisher 300 Tote und 4000 Vermundete.

Die durch den Wirbelsturm auf Kuba angerichteten Verheerungen sind weit größer, als man zunächst annahm. Bisher hat man in Havanna 300 Tote und 4000 Vermundete festgestellt können. Diese Zahlen werden sich aber noch wesentlich erhöhen, da unter den Trümmern der Häuser noch immer Tote und Vermundete liegen. Die Drahtverbindungen nach dem heimgesuchten Gebiet sind noch immer zerstört. An verschiedenen Stellen der Stadt brach infolge der Explosion der Gasometer und von Benzintank Großfeuer aus, das bisher noch nicht gelöscht werden konnte. Der Polizeipräsident hat den Befehl erteilt, daß alle Personen, die beim Plündern angetroffen werden, sofort zu erschießen seien. Die Polizei hat die größte Mühe, das herrenlose Eigentum zu bewachen. Bisher sind 20 Dampfer an der Küste geworfen worden. Zwei größere Schiffe sind mit der ganzen Besatzung nahe der Küste untergegangen. Das Cario-Gebäude, in dem zahlreiche Ausländer leben, ist völlig zerstört worden. Die Stadt Guines, die im Zentrum des Sturmes lag, ist vom Erdboden verschwunden. Viele andere Städte sind völlig zerstört worden. In der Stadt Guanabacoa zählt man von 16 000 Einwohnern 4000 Obdachlose. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 Millionen Dollar.

Auch Miami auf Florida befam den Sturm wieder zu spüren. Die Beleuchtung der Stadt wurde völlig unterbrochen, sodaß sie ganz in Dunkel gehüllt war. Der gesamte Geschäftsverkehr ruhte, nur wenige Fußgänger wagten sich auf die Straße, sämtliche Fensterscheiben wurden auf polizeiliche An-

ordnung verdichtet. Die Autobahnung wurde verboten. Züge und Bahnhöfe sind überfüllt, da viele die Stadt panikartig verließen. Die Landstraßen sind mit fliehenden Autos bedeckt. Das Stadtgefängnis in Miami wurde behördlicherseits geöffnet. Die Schulen wurden geschlossen. Die gleiche Maßnahme wurde in Palm Beach getroffen.

Vermischtes.

Zwei Banknotenfälscher festgenommen. Der Elberfelder Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Banknotenfälscher dingfest zu machen und deren Werkstatt auszuheben. Ein Werkmeister wurde bei der Ausgabe von falschen Zehnmarktscheinen abgefaßt und verhaftet. Die weiteren Ermittlungen führten zur Wohnung eines Buchdruckers, wo man eine primitive Druckerei vorfand, die für die Herstellung falscher Zehnmarktscheine eingerichtet war. Beide Verhafteten sind geständig.

Befechung von Postbeamten. Der 32 Jahre alte Oberpostsekretär Mareske in Berlin und der 60 Jahre alte, bereits 30 Jahre im Postdienst stehende Oberpostsekretär Grönandt, denen die Hauptfunkstelle in Königswusterhausen und die Werkstellen der Postämter unterstellt waren, hatten von dem Leiter der Niederlage der Deutzer Motoren A.-G., dem 46jährigen Oberingenieur Goffing, bereits seit mehreren Jahren bei Bestellung von Motoren und Teilen Schmiegelder erhalten, die 5 bis 10 Prozent des Wertes der gelieferten Waren betragen. Mareske hat, wie bisher festgestellt wurde, mindestens 4000 Mark erhalten. Grönandt bezog jährlich 800 bis 1000 Mark. In seiner Wohnung fand man ein Sparkassenbuch über 15 000 Mark und Aktien im gleichen Werte, die er durch Spekulation erworben zu haben behauptet. Alle drei Beschuldigten wurden wegen passiver und aktiver Befechung verhaftet und sind geständig. Die Postverwaltung ist nicht geschädigt.

In die Fremdenlegation verschleppt. Beim Finanzamt Hamburg ging von dem Steuerassistenten Weiß, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden ist, die Mitteilung ein, daß er in die französische Fremdenlegation verschleppt worden sei und sich bereits in Marokko befindet. Er hat in Gemeinschaft mit seiner Frau seinen Urlaub im Elsfah verbracht und war von dort nicht mehr zurückgekehrt. Seine Frau hatte ihn zum letzten Male gesehen, als er sich anschickte, eine Bergbesteigung zu unternehmen.

Notlandung eines englischen Flugzeuges auf dem Meer. Ein Wasserflugzeug der Marine mit vier Personen an Bord funkte, daß es genötigt sei, eine Notlandung auf dem Meere vorzunehmen. Bei den sofort angestellten Nachforschungen wurden nur Trümmer des Flugzeuges gefunden, während von der Besatzung keine Spur zu entdecken war.

Bluttat eines entlassenen Arbeiters. Auf einem Hüttentwerf bei Esch (Luxemburg) verlegte ein entlassener Arbeiter den Direktor Schod durch Revolvergeschüsse schwer, tötete einen Obermeister durch Messerstiche und erschoss einen Oberingenieur.

Stadt. Kreis. Provinz.

Aufforstung von städtischem Dünengelände in Stolpmünde.

Der Stadtverordnetenversammlung wird folgender Magistratsantrag vorgelegt werden:

Zur Aufforstung von etwa 100 ha Dünengelände in Stolpmünde östlich und westlich der Stolpe werden 72 000 Mark unter der Voraussetzung bewilligt, daß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge ein Zuschuß von 18 500 Mark, und ein mit 5 Prozent zu verzinsendes Darlehn von 37 000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Begründung

Es handelt sich um Dünengelände im Forstbezirk Stolpmünde, das zum Teil schon früher mit gemeinen Kiefern angepflanzt worden ist, zum Teil aber bisher als Weideland gelegen hat. Auf Grund der günstigen Erfahrungen, welche die Wasserbauverwaltung bei Krolow mit der Festlegung von Wanderdünen durch die Anpflanzung von Bergkiefern gemacht hat, soll jetzt versucht werden, diese Dünenflächen ebenfalls mit Bergkiefern zu bepflanzen und auf diese Weise allmählich in

erhalte uns auch hier seinen Segen.“

Ellehard küßte sein Weib und schloß es gerührt in seine Arme.

„Wieder trübe Ahnungen?“

„Nein, nur ist es mir manchmal, als meine es der Himmel gar zu gut mit uns.“

Am kommenden Morgen kamen die ersten Patienten, und das Sanatorium Pfaffenborn war eröffnet.

6. Kapitel.

Der erste Sommer des jungen Sanatoriums war vorüber und wieder brausten die Herbststürme über den Rhein. Die beiden Freunde hatten alle Ursache, mit dem Erfolg zufrieden zu sein, und wenn auch die Last der Arbeit allein auf Ellehard's Schultern gelegen, so hatte doch auch Stürmer sein gutes Anrecht auf seinen Anteil, denn sein Name hatte Patienten aus aller Welt gebracht. Freilich konnte auch er mit seinem Vertreter zufrieden sein, denn Dr. Willner hatte es verstanden, seine Aufgabe zu erfüllen, und hatte sich auch wiederholt in schwierigen Fällen als vorzüglicher Chirurg bewährt. Dem kam, daß seine und seiner Gattin gewinnende Art ihm überall Anerkennung eintrugen, und so staunte er selbst über die Höhe der Summen, die ihm die Buchhalterin bei der monatlichen Abrechnung zu nennen pflegte, und über die Beträge, die er als Gewinn auf der Bank deponieren konnte, denn sie hatten ausgemacht, erst nach einem vollen Jahr eine Bilanz zu ziehen.

Im Herbst wurde die Zahl der Kranken natürlich geringer und jetzt waren es mehr Leute aus der Stadt, die auf kürzere Zeit das Sanatorium aufsuchten, um dort unter Ellehard's Behandlung Genesung zu suchen.

Auch Rita hatte unendlich gearbeitet und es war gut, daß sie jetzt beide etwas zu Atem kamen. Sie wollten doch auch ihren gesellschaftlichen Verkehr, der nun stärker einsetzte, nicht aufgeben und nach so langer fast pausenloser Arbeit gönnte Ellehard besonders seiner Frau von Herzen etwas Zerstreuung.

Selbst zu den Sitzungen des Frauenvereins hatte sie ja nur selten kommen können, und Willner hielt es für vorteilhaft, daß sie diese Verbindung nicht abbrach, wenn ihr der Verein auch durch Frau Regierungsbaumeister Höfer, der sie ihre Worte nicht vergessen konnte, etwas verleidet war. Nun aber begann die Winterzeit; das große Fest im Offizierskasino, das immer ganz besonders nett zu werden versprach, leitete gewöhnlich die Reihe der üblichen Bälle ein und auf diese Veranstaltungen freute sich Rita auch diesmal besonders.

kulturfähigen Waldboden umzuwandeln, auf dem später auch die gemeine Kiefer gezogen werden kann. Reinerträge sind von der geplanten Maßnahme freilich erst zu erwarten, wenn die gemeine Kiefer, die etwa nach 30 Jahren an die Stelle der jetzt zu pflanzenden Bergkiefer gesetzt werden kann, Nutzholzerträge bringt, also voraussichtlich erst in 100—150 Jahren. Die Maßnahme ist aber als Notstandsmaßnahme zu rechtfertigen, weil zu ihrer Durchführung 10 000 Tagewerke erforderlich sind; d. h. es können etwa 100 Arbeitslose 3—4 Monate lang beschäftigt werden. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß, wenn die Maßnahme jetzt als Notstandsmaßnahme durchgeführt wird, die Kosten für die Stadt durch den Zuschuß und das Darlehn aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge erheblich vermindert wird. Bei der Durchführung in späterer Zeit müßte die Stadt die Gesamtkosten wahrscheinlich allein tragen. Jedenfalls ist der Versuch, aus Fonds der Landwirtschaftsministerien irgendwie bemerkenswerte Zuschüsse zu erhalten, sehr gefährlich. Im ganzen gesehen, liegt es aber im Interesse der Stadt, ihren Grundbesitz so zu verwalten, daß die vorhandenen Weidelandflächen in Kulturland umgewandelt werden. Gegenwärtig gefährden sie auch den benachbarten kulturfähigen Waldboden. Sie erfordern alljährlich beträchtliche Aufwendungen zur Festlegung der Dünen und beanspruchen naturgemäß dadurch auch die Arbeitskraft der in Stolpmünde tätigen Forstbeamten, ohne daß dieser Arbeitsleistung auch nur in ferner Zukunft ein Nutzen gegenübersteht. Im ganzen gesehen, dürfte die Durchführung der Maßnahme daher auch wirtschaftlich zu rechtfertigen sein.

Tagung des Pommer'schen Landkreistages in Stolp.

Während sonst in der Regel die Mitgliederversammlung des Pommer'schen Landkreistages im Landeshause in Stettin stattfindet, fand sie heute zum erstenmale im großen Saale des Kreishauses zu Stolp statt. Der Landkreistag würdigte durch seinen Besuch in Stolp die Stadt und den Landkreis Stolp als den Mittelpunkt des ostpommerschen Grenzlandes. Nach einer Vorführung des Stolper Hindenburgfilms und des Straßenaufbaus der vereinigten Preuß. Provinzen in den Kammerlichtspielen, eröffnete der Vorsitzende, Landrat Dr. Koehler-Greifenhagen, um 9,15 Uhr vormittags die Verhandlungen. An der Sitzung nahmen als Ehrengäste auch die Mitglieder des Kreisaußschusses des Landkreises Stolp teil. 23 pommer'sche Kreise waren durch ihre Landräte vertreten. Der Geschäftsführer, Landrat Dr. Baron von Stempel-Kolberg, eröffnete die Verhandlungen mit einem Bericht über die Vorstandssitzung des Preuß. Landkreistages in Breslau. Hieran schlossen sich Referate der Landräte Dombois-Stolp über „Kindererholungs-fürsorge“, Schuster-Cammion über „Finanzausgleich und Haus-zinssteuer“, Dr. Schoene-Randow über „Elektrizitätswirtschaftliche Angelegenheiten“, von Holstein-Greifenhagen über „Heranbildung von Laienkräften für den Unterricht an ländlichen Mädchenschulbildungsschulen“, von Zikewitz-Schlame über „Kreisbürgschaften gegenüber der Deutschen Bodenkultur-A.-G.“, Dr. Koehler-Greifenhagen über „Die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer“, sowie Referate anderer Landräte über verschiedene andere Angelegenheiten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in Munds Hotel begaben sich die Landräte im Kraftomnibus zu einem Besuch der Lungenheilstätte des Landkreises Stolp nach Deutschlarfnitz, nachdem sie vorher die Heilgedächtniskampfbahn in Hebrondammig besichtigt hatten. In Deutschlarfnitz wurden sie von dem leitenden Arzte Dr. Vosel-Stolp begrüßt, der einen Vortrag über „Die Bedeutung einer Lungenheilstätte für die Bekämpfung der Tuberkulose“ hielt. Morgen, Sonntag, werden einige Landräte noch eine Besichtigung des Glambodwerkes vornehmen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfennigen: Butter 160—180, Schweinefleisch 80—150, Rindfleisch 80—140, Hammelfleisch 80—130, Kalbfleisch 90—140, Strandheringe 40 bis 45, Flundern 25, Schollen 30—40, Aal 150, Hecht 80—100, Schleie 120, Räucherlachs 60—90, Dorsch 25, Zwickeln 10, Blumenkohl 40—60, Rotkohl 15, Rosenkohl 50, Gurken 10—15, Kürbis 6—7, Gänse 100—120, Enten 120—130 das Pfund, Birnen 30—50, Äpfel 30—40 das Liter, Mohrrüben 8—10 das Bund, Eier 14,5—15 das Stück.

Auch war in einigen Tagen die Generalversammlung des Frauenvereins, und Rita, die inzwischen als Beisitzerin in den Vorstand gekommen, hatte auch damit zu tun.

Eines Abends kam Ellehard etwas später und sagte:

„Du wirst doch morgen einmal zu Regierungsbaumeisters gehen müssen. Die Gertrud, das Unglücksnadel, hat sich den Fuß gebrochen und siebert außerdem. Es ist wohl weiter nicht schlimm, aber du weißt, wie die brave Dora ist. Sie hat sich sofort eine Krankenschwester verschrieben und sitzt da wie das verkörperte Leiden Christi!“

So benutzte denn Rita am nächsten Morgen eine freie Stunde, um hinüberzuhuschen.

„Nein, meine liebste Freundin, was ist das aber entzückend von Ihnen! Ach, wissen Sie, ich bin ja ganz verzweifelt! Ach, und der Schreck, den sie hatte, und die Schmerzen! Wirklich! Ich dachte gestern, sie bekäme ein Nervenleiden. Wie ist so etwas nur möglich, das Kind ist doch so gut behütet. Nicht eine Sekunde ist es unbeobachtet. Wenn man so denkt, Ihre kleine Rita! Wie oft ist die stundenlang ganz allein im Garten und ihr geschieht nichts, und bei uns, die wir es so sehr ernst nehmen mit unseren heiligen Pflichten den Kindern gegenüber, ist alle Augenblicke ein Unglück da.“

Rita fühlte wohl, daß die Worte schon wieder eine Spitze gegen sie enthielten, aber sie wollte sich nicht ärgern.

„Vielleicht eben, weil Sie die Kleinen gar nicht ein wenig selbständig erziehen —“

Frau Höfers Gedanken waren schon wieder ganz an anderer Stelle.

„Beinah hätte ich es ja vergessen, ich habe eine ganz große Überraschung für Sie. Ich habe doch für meinen Liebling eine Pflegerin gebracht und denken Sie, es ist eine Krankenschwester aus Göttingen, die hier zu Besuch ist und nun aushilft. Die müssen Sie doch sicher kennen. Ich habe ganz vergessen, die Schwester zu fragen. Ja, wenn man so in Sorge ist, da vergißt man das Nächstliegende. Schwester Mathilde! Schwester Mathilde, kommen Sie doch bitte einmal her.“

Sie rief es so laut, daß sie augenscheinlich in diesem Augenblick sehr wenig an ihren kranken Liebling dachte.

Schwester Mathilde, eine schon ziemlich bejahrte Frau mit gutem Gesicht, trat ein.

„Gnädige Frau wünschen?“

Da fiel ihr Blick auf die junge Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie ist neidisch, das ist alles, und das kann man ihr noch nicht einmal übelnehmen. Nun sitzt ihr Mann seit Jahren in Pfaffenborn, und sie sieht sich schon längst als Frau Bauat in irgendeiner Großstadt. Ich kann nur lachen über ihre Art, und sie tut mir leid, wie alle Menschen, die vom Schicksal Außergewöhnliches erwarten und nun unzufrieden sind, wenn das Leben seinen regelmäßigen Trott geht. Ich würde es dem guten Höfer auch gönnen, wenn er bald befördert würde. Immer und ewig nur die Rheinbrüden inspiizieren, wird auch langweilig!“

„Wahrhaftig, Ellehard, ich auch.“

Sie jagte es mit Nachdruck, und ihr Mann lachte auf.

„Du, Rita, jetzt bist du auch falsch.“

„Ich? Wieso?“

„Weil du ihm die Beförderung gönnst, damit du sie los wirst.“

Jetzt lachte sie ebenfalls, und die gute Stimmung war hergestellt.

Die Arbeit nahm täglich zu. Zum Glück hatte Stürmer ihnen den Rat gegeben, sogleich eine Buchhalterin anzustellen, die auch die Korrespondenz führte. Die Drucksachen waren gekommen, und täglich kamen Anfragen nach den Aufnahmebedingungen. Stürmer hatte recht gehabt. Zehn Einzelzimmer und eine Anzahl Betten in den Sälen waren schon besetzt. Es waren kaum noch acht Tage, bis die ersten Kranken eintreffen sollten, und noch waren keine Möbel im Hause.

Aber die Lieferanten hielten Wort. Die großen Wagen standen vor der Tür und Rita überwachte die Aufstellung der Möbel in den Zimmern, während Ellehard die ärztlichen Zimmer einrichtete.

Dann wurde auch das neue Schild draußen am Hause angebracht, die Tapezierer hesteten die Gardinen an die Fenster, und genau 24 Stunden, ehe der erste Patient eintraf, schritten Ellehard und Rita glückselig durch die vollkommen fertigen Räume ihres Sanatoriums.

„Wieder ein Schritt, ein großer, sehr großer Schritt vorwärts, mein Lieb.“

Rita sah ernst zu ihm auf, und es war ihr jeierlich zumute.

„Gott gebe, daß wir nie einen Schritt rückwärts tun, und

Öffentliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch, den 27. Oktober 1926,
nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Bezirksvorstehers.
2. Wahl einer Gemeindevaierpflegerin.
3. Jahresrechnungentlastung der Viehhofverwaltung für 1925.
4. Jahresrechnungentlastung der Schlachthofverwaltung für 1925.
5. Nachbewilligung bei der Wohlfahrtsverwaltung.
6. Vergrößerung des Untersförsterwohnhauses im Waldkater.
7. Raumprogramm für den Schulhausneubau.
8. Bewilligung von Ausfallgeldern.
9. Besoldung der Fürsorgerinnen.
10. Aufbau der städtischen Polizei.
11. Aufnahme einer Anleihe.
12. Bauliche Veränderungen im Waldkater.
13. Herrichtung des alten Krankenhauses.
14. Reisekostenordnung.
15. Regelung einer Stellenbesetzung.
16. Berufsschulsetzung.
17. Dünenaufforstung in Stolpmünde.
18. Schaffung eines Uebergabebahnhofs und Ausschüttungsarbeiten.
19. Verzicht auf Bürgerschaftsprovisionen.
20. Zustimmung zu einem Fluchlinienplan.
21. Uebernahme einer Garantiesumme.

Nichtöffentliche Sitzung.

1. Ueberlassung einer Parzelle.
2. Festsetzung eines Besoldungsdienstalters.
3. Uebernahme von Dauerangestellten.
4. Uebernahme einer Bürgerschaft.
5. Ueberlassung eines Bauplatzes.
6. desgl.
7. desgl.
8. desgl.
9. desgl.
10. desgl.
11. Verkauf eines Hausgrundstücks.
12. Ueberlassung eines Bauplatzes.
13. desgl.
14. desgl.
15. desgl.

Stolp, den 22. Oktober 1926.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

gez. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

„Personenstandaufnahme.“

Wider Erwarten sind eine große Anzahl Grundstücksbesitzer mit der Abgabe der Wohnungslisten für die Personenstandsaufnahme zur Reichseinkommensteuer rückständig geblieben. Da die Vorarbeiten für die Veranlagung dadurch in nicht unerheblichem Maße aufgehalten werden, werden die Säumnigen ersucht, die noch fehlenden Wohnungslisten unverzüglich,

spätestens bis Montag, den 25. d. Mts.

unserer Steuerverwaltung, Hospitalstraße 4, einzureichen, anderenfalls unnachlässig mit Strafen vorgegangen wird.

Der Magistrat.

Zur Verdingung der Dachdeckerarbeiten zum Neubau der Turnhalle in der Al. Gartenstraße ist Termin auf

Freitag, den 29. Oktober d. Js. vormittags 9 Uhr

im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathauses, anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Entrichtung der Schreibkosten entnommen werden können. Angebote nebst Baustoffproben sind post- und bestellbar frei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Stolp, den 22. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

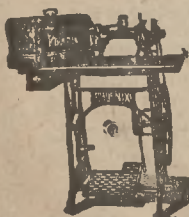
Die Finanzkasse Stolpmünderstraße 7, ist am Montag den 25. und Dienstag, den 26. d. Mts. wegen Verlegung der Geschäftsräume in das neue Finanzamtgebäude für den Publikumsverkehr geschlossen.

Die Finanzkasse befindet sich vom Mittwoch den 27. d. Mts. ab im neuen Finanzgebäude, Goethestraße Ecke Friedrichstraße.

Stolp, den 22. Oktober 1926.

Finanzamt.

Reikner, Maumann, Phönix



beste deutsche Fabrikate

5 Jahre Garantie

Billigste Preise.

Paul Lange, Mittelstraße 46.

Weltspartag!

Ein Tag der Besinnung

für jeden Einzelnen, sich Rechenschaft darüber zu geben, ob er seine Kräfte und Mittel zweckmässig und vernünftig angewandt hat, ob er insbesondere für die Zukunft und für die Tage des Alters und der Not vorgesorgt hat. Ein Tag der Besinnung aber auch für das ganze Volk, für Regierung, Parlament und Wirtschaft, ob überall die bitter-notwendige Sparsamkeit herrscht.

Albrecht-Konzert

(im Abonnement)

Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr
im Schützenhause

Wilhelm Guttman

der grosse Bariton von der
Städtischen Oper, Berlin

Balladen .: Lieder .: Arien

Am Jbach-Flügel: Rolf Albes.

Einlasskarten in der

Musikalienhandlg. Felix Albrecht.

Den Abonnenten werden Plätze
bis Sonnabend reserviert.

Beschluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Bechtel belegenen, im Grundbuche von Bechtel Band V, Blatt 106 auf den Namen des Landwirts Wilhelm Reimann eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, weil der durch Vermerkung vom 17. Juli 1926 gesicherte Eigentumsübergang des Grundstücks auf den Landwirt Wilhelm Reimann vor der am 24. Juli 1926 bewirkten Eintragung der Zwangsversteigerung erfolgt ist und weil die Zwangsvollstreckung nur wegen persönlicher Ansprüche betrieben wird.

Der auf den 26. Oktober 1926 bestimmte Termin fällt weg.

Stolp, den 21. Oktober 1926.

Das Amtsgericht

Beschluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Vietkow belegenen, im Grundbuche von Vietkow Band IV, Blatt 11 und Band IV, Blatt 128 auf den Namen der Witwe Ernestine Schiemer geb. Samalisch und ihrer Kinder: 1. Klara Karoline Alwine, geb. am 20. Februar 1900, 2. Emma Bertha Marie, geb. am 24. August 1901, 3. Paul Kurt Wilhelm, geb. am 8. Oktober 1905, 4. Herbert Alfred Karl, geb. am 25. Juni 1907, 5. Walter Werner Wilhelm, geb. am 25. Juni 1911 in fortgesetzter Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der bestreitende Gläubiger, der Viehhändler Adolf Steinhoff in Stolp, vertreten durch den Rechtsanwalt Pflanzin Stolp, seinen Antrag zurückgenommen hat.

Der auf den 23. November 1926 bestimmte Termin fällt weg.

Stolp, den 19. Oktober 1926.

Amtsgericht.

Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos.

Chem. Fabrik Anisdorf

Inh.: R. Münkner

Zeit- Anisdorf.

Joh. Schulker, Friseur

Fernsprecher 332

Kirchplatz 11 neben der Hauptpost.

Saubere Fachbedienung. Solide Preise.

Stadttheater

Telephon 419.

Heute

Sonnabend, den 23. Oktober

8 Uhr

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten
von E. Kolman.

Sonntag, den 24. Oktober,
vorm. 1/2 12 Uhr

Morgenseier

Deutscher Humor
in Wort und Lied!

Mit teils neuem Programm.

Eintrittspreise: Saal 50 Pfg.
Galerie 30 Pfg.

nachm. 1/2 4 Uhr

Kinder Vorstellung
Königin Laufensjön und
Prinzessin Häklich.

Anschließend Verlojung!
Kleine Bretze von 20 Pfg.

bis 1,25 Mt.

Abends 1/2 8 Uhr

„Der blaue Heinrich“

Schwank in drei Akten
von O. Schwarz.

Montag, den 25. Oktober
8 Uhr

„Der Evangelimann“

Oper in drei Akten.
von W. Kienzl.

Verstärktes Orchester!

Verkehrsverein

Stolp.

Mitgliederversammlung

am Freitag, den 29. Oktober
nachm. 6 Uhr in Klose's

Gasthaus, Goldstr. 16.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über Auf-
lösung des Vereins gemäß
§ 15 der Satzungen.

Der Vorstand.

Zwangs-

Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. Oktober d. Js. werde ich mittags um 12 1/2 Uhr in Stolpmünde Stolperstraße auf dem Hofe des Zimmermeisters Willer anderweitig gepfändet

2 Stapel

Ransthölzer u. Bretter
ferner um 1 Uhr Strickers-
hagener Chaussee bei Kilo-
meterstein 0,6 (Treffpunkt)

2 Verkaufsbuden

öffentlich meistbietend gegen
sofortige Barzahlung ver-
steigern.

Stolp, den 23. Oktbr. 1926.

Hafeney,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Küsterstraße 37 I.

Nationalgefinnte

Herrn aus gebildeten Kreisen,
pens. Beamte, ehem. Offiziere
usw., als Vertreter für Wer-
betätigt in dortiger Gegend
gef. Angeb. m. Refer. an die
Geschäftsstelle der Nationalen
Einheitsfront E. B., Kampf-
bund gegen Schuldflüge und
Schandvertrag, Berlin-Schö-
neberg, Erdmannstraße 12.

Bettstätten

Befreiung sof. Alter und
Geschlecht aneben.

Auskunft umsonst.

Institut Englbrecht,

Ammerland a. See (Obbay.)

E. 84.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Errichtet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Mit einer einzigen Police und einer laufenden Beitragsrechnung erzielen Sie für sämtliche Mitglieder Ihrer Familie den vollkommensten und billigsten Versicherungsschutz durch unsere

Familienversicherung mit Monatsbeiträgen

Auskunft durch

die Geschäftsstelle in Stettin, Frauenstrasse 29

und den Vertreter Herrn

Ober-Insp. Emil Wohlfart, Stolp, Holzstrasse 8.

Die erste elektrische

Feinschleiferei

befindet sich bei

Emil Hodapp Inhaber Adolf Hodapp
Stolp, Langestr. 11.

Begr. 1885. Fernruf 502.

Rasiermesser u. -Klingen, Haarschneide-
maschinen, Taschen- u. Tischmesser,
Scheren, Wolf- u. Schlachtmesser.

Chirurgische Messer u. Scheren
werden gut und preiswert geschliffen.

Lager Solinger Stahlwaren!

Rasierapparate, Streichriemen u. s. w.

Große Auswahl! Billigste Preise!